Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlussfolgerungen

Die Prüfung der Alternativtypen zum Corsair hat drei Flugzeuggruppen aufgezeigt, nämlich:

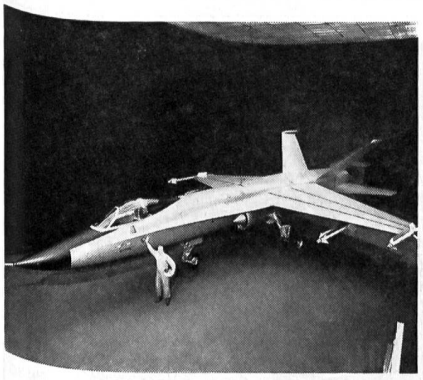
— eine Spitzengruppe:
  1. Corsair
  2. Skyhawk

— eine Mittelgruppe:
  3. Milan
  4. Fiat

— eine Schlussgruppe:
  5. Saab 105
  6. Hunter S

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen sind jeweils recht erheblich; auch der Abstand zwischen den beiden Flugzeugen in der Spitzengruppe ist nach wie vor sehr deutlich.
Nachdem die vorberatenden Instanzen zum Schluss gekommen sind, der Corsair sei für unsere Bedürfnisse das am besten geeignete Flugzeug, ist nicht daran zu zweifeln, dass das Eidgenössische Militärdepartement in diesem Sinn dem Bundesrat Bericht erstatten und Antrag stellen wird. Der Entscheid des Bundesrates wird voraussichtlich noch in diesem Sommer erfolgen. Sobald er vorliegen wird, kann die Ausarbeitung der entsprechenden Botschaft an die eidgenössischen Räte an die Hand genommen werden. P. J.

*

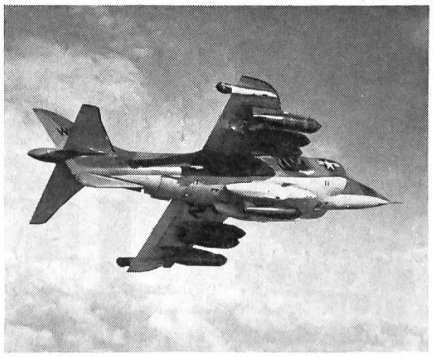


Kürzlich gab die Firma Northrop die ersten Bilder der Attrappe ihres Hochleistungsjagdflugzeuges Cobra P-530 frei. Die mit zwei General-Electric-Triebwerken ausgerüstete Cobra wurde entworfen, um die Bedürfnisse der NATO-Staaten und einiger weiterer technisch hochentwickelter Länder erfüllen zu können. Der Prototyp soll Mitte 1973 zu seinem Erstflug starten.

*

Japan baut die Phantom F-4 von McDonnell Douglas in Lizenz. Bis heute wurden über 3000 dieser hervorragenden Kampfflugzeuge hergestellt, und das Phantom-Waffensystem steht bei den Luftwaffen von neun Staaten im Einsatz: Australien, Bundesrepublik Deutschland, Grossbritannien, Israel, Japan, Südkorea, Persien, Spanien und den USA.

*

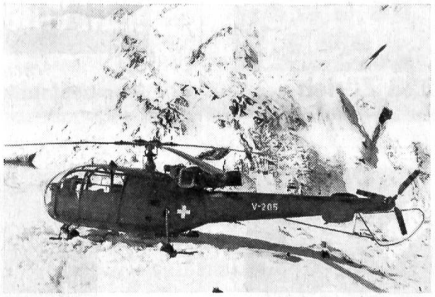


Zu den vom US Marine Corps bereits bestellten 30 britischen Harrier-Kampfflugzeugen wollen die USA im Haushaltsjahr 1972 für 95 Millionen Dollar weitere solche Senkrechtstarter anschaffen.

*

Die Erprobung des britisch-französischen Jaguar-Kampfflugzeuges nimmt programmgemäss seinen Fortgang. Kürzlich konnte der sechste Prototyp zu seinem 200. Testflug starten. Je 200 Jaguars der verschiedensten Versionen sind für die RAF und die französischen Streitkräfte bestellt.

*



Die Beschaffung der neuen Helikopterserie Alouette III in Teillizenzfabrikation im Eidgenössischen Flugzeugwerk Emmen schreitet planmässig voran. Die ersten Serien-Maschinen sollen Ende 1971 zum Einfliegen kommen, und es ist vorgesehen, mit der Ablieferung der 60 Helikopter an die Truppe im April 1972 zu beginnen.

*

Israel Aircraft Industries gab erstmals einige Daten über das von ihr produzierte Schiff-Schiff-Lenkwaffensystem Gabriel bekannt. Es stehen zwei Versionen mit Reichweiten von 22 und 41 km in Produktion; das Abschussgewicht beträgt 400 kg. Die mit Überschallgeschwindigkeit fliegende Rakete wird direkt aus ihrem Kunststofftransportbehälter verschossen. Die Gabriel rüstet die aus Frankreich entführten israelischen Schnellboote der Sa'ar-Klasse aus.

*

Ein modernes Luftverteidigungssystem hat die Sowjetunion in Ägypten errichtet. Dies wissen diplomatische Kreise aus Kairo zu berichten. Ein integrierender Bestandteil der Anlage sollen die kürzlich gelieferten Mach-3-Abfangjagdflugzeuge Mig-23 sein.

*

Das britische Tiefangriffsflugzeug Hawker Siddeley Buccaneer S.MK.2 mit vier Martel-Luft-Boden-Lenkwaffen. Von der Martel-Rakete gibt es eine Version mit Fernsehlenkung und eine mit Radarzielsuchkopf.

AESOR

3. Europäische Unteroffizierstage vom 11. bis 13. Juni 1971 in Brugg

Der grosse Bildbericht folgt in der nächsten Ausgabe Nr. 8, die Anfang August erscheint. Red.

Literatur

«Weisch no?»

Heitere Erinnerungen aus dem Aktivdienst

76 Zeichnungen in Buchform (seinerzeit im «Schweizer Soldat» erschienen), solange Vorrat zum reduzierten Preis von Fr. 4.50

Verlag E. W. Schmid
Löwenstrasse 1, 8001 Zürich

A. Anatoli (Kuznezow)
Babij Jar

474 Seiten, Axel-Juncker-Verlag, München, Zürich, Wien, 1971

Babij Jar — Weiberschlucht — hiess jenes mitten durch Kiews Vorstadtlandschaft verlaufene tiefe Tal, das einst den Kindern für abenteuerliche Spiele diente, im Zweiten Weltkrieg unter dem deutschen Besatzungsregime aber zum Schauplatz unvorstellbarer Greuel wurde. A. Anatoli (Kuznezow), der den im September 1941 erfolgten Einmarsch deutscher Truppen in der ukrainischen Hauptstadt als Zwölfjähriger erlebte, hat heimlich aufgeschrieben, was er mit eigenen Augen an unmenschlicher Niedertracht und Grausamkeit sah, hat notiert, was er aus dem Mund erwachsener Mitbürger über die Geiselerschiessung und die Judenmorde in Babij Jar hörte,

Brütsch Rüegger & Co. Postfach 8023 Zürich

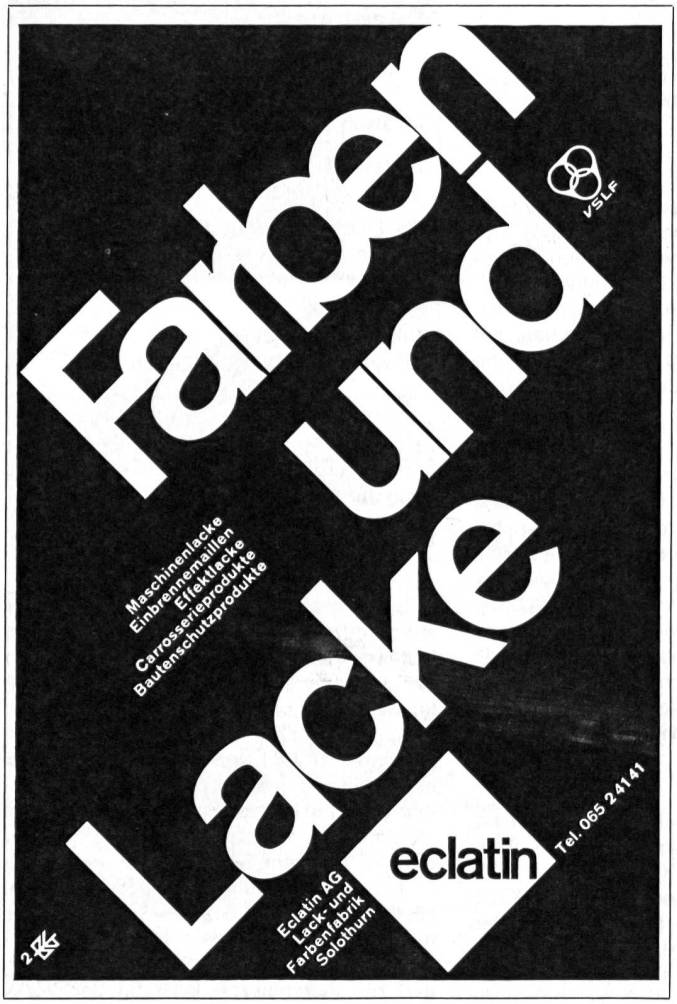
Hôtel de la Gare, Bienne

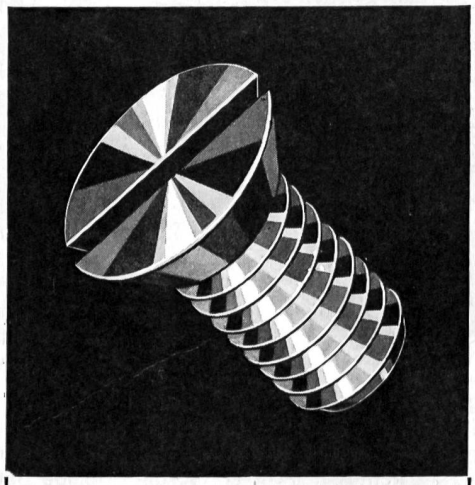
Telefon 2 74 94
A. Scheibli, propriétaire

Gepflegte Küche - Cuisine soignée
Moderne Zimmer - Tout confort

Kauft Waren stets mit Garantie...
...an einer Plombe kennt man sie!

Verlangen Sie Gratismuster von der
Plombenfabrik in Horn (Thurgau) Tel. (071) 41 44 22





Älteste Fabrik der Schweiz für Präzisionsschrauben und Drehteile von 0,5—25 mm ⌀

Spezialitäten: Uhrenfournituren, Schrauben und Drehteile für Instrumenten- und Apparatebau, Schreib-, Näh- und Rechenmaschinen, Zirkelnadeln, usw.

Gebr. Laubscher & Cie. AG
Täuffelen BE Schweiz

und unter Zugrundelegung alles dessen Jahre später dieses Buch zu schreiben begonnen. Die sowjetischen Zensurbehörden, denen die darin deutlich gezogenen Parallelen zwischen Faschismus und Stalinismus untragbar erscheinen mussten, «entkleideten» Kuznezows dokumentarische Arbeit aller antistalinistischen Tendenzen und reduzierten so dessen ganze Wahrheit auf eine halbe. Der Autor arbeitete aber auch nach der 1966 erfolgten russischen Erstveröffentlichung des verstümmelten Werkes heimlich weiter: er versah es mit umfangreichen Zusätzen und fügte die von der Zensur entfernten Passagen wieder ein. Der vollständige Text erschien erst 1970 in London, wo der Autor Exil suchte und fand.

Das Buch ist ein Dokument ersten Ranges, eine Anklageschrift gegen Krieg und Faschismus sowohl brauner als auch roter Prägung. Der Leser, der Kuznezows Werk in die Hände nimmt, wird von der Schilderung der Erlebnisse des jungen Ukrainers erschüttert. Sein Talent, die schweren Jahre der deutschen Besatzungszeit in Kiew in schlichten Sätzen zu formulieren, ist eindrucksvoll. Nie darf man das Wüten der Hitlerschen Schergen unter der jüdischen Bevölkerung vergessen. Tausende und Abertausende von Zivilisten, unter ihnen Greise, Frauen und Kinder, wurden unbarmherzig ausgerottet. P. G.

*

Chruschtschow erinnert sich

Herausgegeben von Strobe Talbott
Eingeleitet und kommentiert von Edward Crankshaw

598 Seiten, Verlag Rowohlt, Hamburg, 1971

Echt oder nicht echt — diese Frage beschäftigte nicht wenige Russlandkenner, als das Manuskript «Chruschtschow erinnert sich» im Herbst 1970 im Westen auftauchte. Der Streit ist bis heute noch nicht entschieden. Das Buch mit beinahe 600 Seiten Umfang liegt nun auch in deutscher Sprache vor. In diesem erzählt der 1964 gestürzte Kremlchef sowohl sein wechselvolles Leben als auch seine Begegnungen mit Stalin und seine Rolle beim «Aufbau des Sozialismus» in Russland.

Schon früh gehörte Chruschtschow zu den engsten Mitarbeitern Stalins. Aus nächster Nähe beobachtete er die berüchtigten Säuberungen, aber erst später wurde er skeptisch gegenüber Stalins Herrschaftsmethoden. Er erlebte an entscheidender Stelle (Charkow, Stalingrad) die tödliche Bedrohung der Sowjetunion durch den deutschen Angriff und nach dem Krieg den steilen Aufstieg der UdSSR zur Weltmacht. Nach Stalins Tod (1953) wurde Chruschtschow Erster Parteisekretär und 1958 auch Regierungschef der Sowjetunion. Detailliert beschreibt er seine Begegnungen mit den Politikern des westlichen Auslands. Er erzählt von seinen Reisen nach Genf und London und von der Aussöhnung mit Tito in Belgrad. Er schildert, warum und unter welchen Umständen der ungarische Aufstand 1956 niedergeschlagen wurde, und berichtet über Berlin 1961, über Kuba 1962 und über sein Treffen mit Kennedy in Wien 1963. Darüber hinaus werden die Hintergründe des XX. Parteitags, auf dem Chruschtschow die «Entstalinisierung» einleitete, ausführlich erläutert und die Wurzeln des Konflikts mit China aufgedeckt. Und nicht zuletzt erhält der Leser überraschende Einblicke in das Leben, das Denken und die Machtrivalen im Kreml: Aufstieg und Fall Berijas, die wechselvollen Karrieren Malenkows, Molotows und Mikojans usw.

Obwohl der Herausgeber nicht gewillt ist, genaue Angaben darüber zu machen, wie und wo er die Manuskripte zu diesem Buch erworben hatte, muss trotzdem angenommen werden, dass das Buch keine Fälschung darstellt. Der «echte» Chruschtschow spricht hier zu den Lesern. P. G.

*

Nelson Iriniz Casas

Korruption in der UNO

Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1970

Dass eine weltumspannende Riesenorganisation wie die Vereinten Nationen, in der alle Staaten der Welt in irgendeiner Form mitzuwirken haben und der nicht nur eine wirksame Kontrolle, sondern auch eine straffe Zentralgewalt fehlt, gegenüber menschlichen Unzulänglichkeiten, Missbräuchen und Korruptionserscheinungen besonders anfällig ist, ist eine bekannte Tatsache. In dem vorliegenden Bericht gibt ein uruguayischer Diplomat, der im Rahmen der UNO-Delegation seines Landes tief hinter die Kulissen der Weltorganisation sehen konnte, eine erschreckende Illustration dieses Zustandes. Er zeigt die krisenhaften Erscheinungen innerhalb des Gefüges der UNO und legt anhand eines eindrücklichen Tatsachenmaterials über konkrete Geschehnisse dar, in welch gefährlicher Weise sich darin politische Gewalttat, Korruption und Nepotismus breitmachen.

Die Darstellung, die Casas unter vornehmlich südamerikanischen Gesichtspunkten vom politischen Unvermögen und von der inneren Schwäche der Weltorganisation gibt, ist bedrückend und ernüchternd. Es soll aber nicht übersehen werden, dass der Verfasser bewusst nur die negative Seite zeigen wollte. Wie weit diese die positive Seite überschattet, kann nur beurteilt werden, wenn beide nebeneinandergestellt werden. Wir, die wir uns heute darüber Rechenschaft zu geben haben, was uns mit einem allfälligen Beitritt unseres Landes zur UNO erwarten würde, werden gut tun, beide Seiten zu betrachten. Kurz

*

Michel Garder

Die Geschichte der Sowjetarmee

Verlag Mittler & Sohn, Frankfurt am Main, 1968

Darstellungen sowjetrussischer Einrichtungen — nicht nur der militärischen — ist in der Regel mit Vorsicht zu begegnen. Entweder sind es vom Staat geförderte oder zum mindesten zugelassene Schilderungen, die auf die Erzielung bestimmter, vom Regime gewünschter Effekte ausgerichtet sind. Oder aber sie stammen von einem der vielen «Russland-Experten», deren Art der Betrachtung meist von stark subjektiven Gesichtspunkten geprägt werden. Das bereits im Jahre 1959 erstmals erschienene und seither vom Verfasser auf den Stand von 1968 (einschliesslich der Geschehnisse von 1968 in der Tschechoslowakei) nachgeführte Buch von Michel Garder über die Geschichte der Sowjetarmee hält zwischen den beiden Arten der Betrachtung eine annehmbare Mitte. Garder, der sich bereits mit verschiedenen Publikationen ähnlicher Art einen Namen gemacht hat, ist gebürtiger Russe, der seit seinem sechsten Altersjahr in Frankreich lebt. In der französischen Armee rückte er zum Oberst auf, und heute ist er Mitarbeiter von General Beaufre im Pariser Institut für strategische Studien.

Garders Geschichte der Armee Sowjetrusslands, die in mehreren Sprachen vorliegt, gehört heute zu den Standardwerken über diesen Gegenstand. Sie gibt einen anschaulichen Querschnitt durch das Werden der Roten Armee, die aus der Arbeiter- und Bauernarmee hervorgegangen und in einem bewegten Werdegang durch Höhen und Tiefen bis zur Grossarmee des heutigen Nuklear- und Raketenzeitalters herangewachsen ist. Die Darstellung zeigt die organisatorische und technische Entwicklung dieses Heeres und umreisst die besonderen geistigen Grundelemente, die im Lauf der Geschichte für Führung und Truppe der Roten Armee entscheidend waren. Die Darstellung mündet aus in der ernsten Warnung des Verfassers, dieses Kampfinstrument nicht zu unterschätzen und nicht in den Fehler zu verfallen, es nach westlichen Kriterien beurteilen zu wollen. Kurz

*

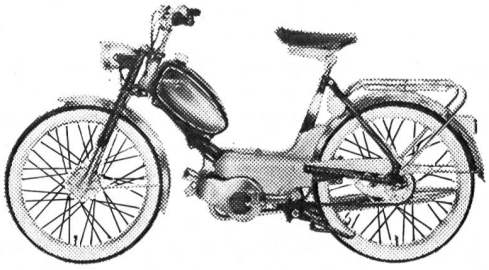
Erhard Forndran

Probleme der internationalen Abrüstung

Alfred-Metzner-Verlag, Frankfurt am Main, 1970

Der vorliegende Band, der die internationalen Bemühungen um Abrüstung und kooperative Rüstungssteuerungen in den Jahren 1962—1968 wiedergibt, ist erschienen als Band 8 der Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik über «Rüstungsbeschränkung und Sicherheit». Der Zeitraum seiner Erfassung des Stoffs ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als er mit der Kubakrise beginnt, die Auseinandersetzungen im Mittleren Osten, das Drama der Tschechoslowakei sowie den Atomsperrvertrag darstellt und schliesslich zur Vietnam-Eskalation und zur Vorgeschichte des Gewaltverzichtsabkommens zwischen Westdeutschland und der Sowjetunion hinführt — somit also Geschehnisse einschliesst, die für die heutige Weltpolitik bestimmend sind. Der Band enthält eine sachkundig gesammelte und präsentierte Zusammenstellung des umfangreichen Quellenmaterials, das für eine Beurteilung der aktuellen Probleme der internationalen Sicherheit erforderlich ist. Die Textsammlung, der eine sehr lesenswerte Einführung in die rechtlichen und politischen Probleme der Abrüstung von Professor Ulrich Scheuner vorangestellt ist, darf das Inter-

CONDOR-PUCH X 30



Das Motor-Fahrrad für hohe Ansprüche

Offerte durch:
CONDOR SA. 2853 Courfaivre Telefon (066) 56 71 71

PASSUGGER

FELSENQUELLE Theophil RABIOSASCHLUCHT

immer noch das Beste

Henzel reinigt färbt und bügelt

Telefon 35 45 45

Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantelservice

35 Filialen in Zürich, Aarau, Baden-Wettingen, Brugg, Lenzburg, Wohlen, Villmergen, Bremgarten, Shopping-Center Spreitenbach, Kloten, Winterthur, Schlieren, Baar, Zug sowie viele Ablagen in der ganzen Schweiz

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.
Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77

RW RW RW RW RW RW RW RW RW

Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75

RW RW

schnell, gut, preiswert!

CICA

Comptoir d'importation de Combustibles S.A. 4001 BASEL

Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- u. Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie- und Motorenöle/Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum KERDANE

UMC

F. Hofmann
USINE MÉCANIQUE DU CHEMINET

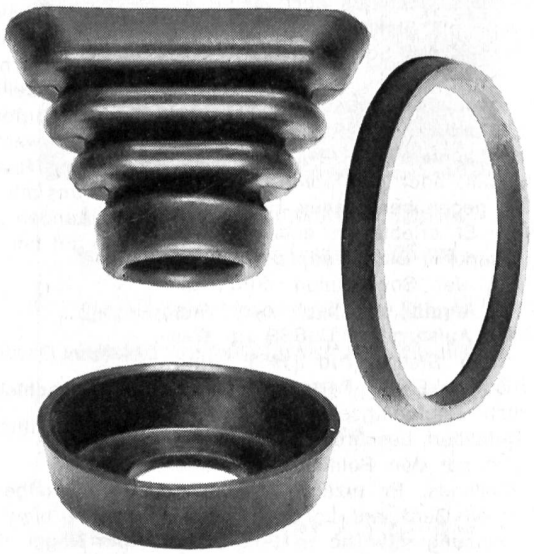
Corcelles-Neuchâtel, Rue Gare 7a
Téléphone 8 13 05

Etampages, fabrication, d'articles en série, tabourets métalliques et chaises pour bureaux et ateliers, crochets de carabines et articles de sellerie. Boîtes métalliques de manutention pour industrie, etc.

Lonstroff AG
Schweiz. Gummiwarenfabrik
Aarau Tel. 064/22 35 35

LONSTROFF

Wir fabrizieren technische Gummiwaren für alle Industriezweige – z. B. Formartikel



esse weiter Kreise beanspruchen. Der Umstand, dass den internationalen Abrüstungsbemühungen als einem Mittel der Friedenssicherung bisher noch keine durchschlagenden Erfolge beschieden waren, macht es notwendig, sich eingehend mit ihren sehr weitschichtigen Problemen zu befassen. Kurz

*

V. V. Sveics

Small Nation Survival

Exposition Press, New York, 1970

Bis in die jüngste Zeit hat es sich in der neuesten Geschichte immer wieder gezeigt, dass es unter bestimmten Voraussetzungen auch zahlenmässig unterlegenen Nationen möglich war, weit stärkeren Angreifern erfolgreich die Stirn zu bieten. Der Abwehrkampf Finnlands, die Befreiung Algeriens, der Widerstand Jugoslawiens, Irlands und Zyperns sowie vor allem die Kämpfe um Vietnam sind die bedeutendsten Beispiele dieser Art. Sie geben dem Verfasser Anlass, eine Theorie des erfolgreichen Widerstands schwächerer Nationen gegenüber überlegenen Aggressoren zu entwickeln und zu begründen. Die Mittel dieser erfolgreichen Abwehr sind nach seiner Auffassung weniger militärischer als vor allem politischer Natur. Die Ursache dieser Feststellung liegt darin, dass internationale Konflikte heute regelmässig politische Auseinandersetzung sind, woraus einer kleinen Nation, die es versteht, alle ihre politischen Kräfte und Hilfsquellen zu mobilisieren, bedeutende Abwehraussichten erwachsen. Als Beispiel führt er den passiven Widerstand der tschechoslowakischen Bevölkerung im Sommer 1968 an, demgegenüber die überlegene russische Militärmacht weitgehend isoliert wurde. Auf Grund des tschechischen Beispiels entwickelt der Verfasser ein ganzes Lehrgebäude für den Widerstandskampf des Unterlegenen.
Die Ausführungen Sveics sind in mancher Beziehung interessant und beherzigenswert. Immerhin sind gerade gegenüber dem Beispiel der Tschechoslowakei aus heutiger Sicht deutliche Vorbehalte geboten. Kurz

*

Untersuchungen zum Kriegsvölkerrecht

Unter den von der Forschungsstelle für Völkerrecht und ausländisches öffentliches Recht der Universität Hamburg herausgegebenen Werkheften sei auf folgende neue Untersuchungen hingewiesen:

Hermann Weber

Der Vietnam-Konflikt — bellum legale?
(1970)

Diese umfassende Studie untersucht die völkerrechtlichen Grundlagen des Konflikts in Vietnam bzw. die Rechtmässigkeit des militärischen Einsatzes der beteiligten Parteien und Parteiengruppen. Neben den auf den eigentlichen Konflikt bezogenen völkerrechtlichen Erörterungen verdienen darin vor allem die Ausführungen zu den Rechtsbegriffen von «Krieg» und «Aggression» Beachtung. Angesichts des raschen Wandels dieser Begriffe (soweit deren Klärung bisher überhaupt möglich war) ist es unerlässlich, von Zeit zu Zeit eine neue Bestandesaufnahme vorzunehmen. Für uns Neutrale ist die Beschäftigung mit dem Rechtsbegriff des «Kriegs» besonders notwendig, da dieser die Grundvoraussetzung für das Wirksamwerden der Neutralität bildet. Aber auch ausserhalb dieser Spezialfrage stellt sich im Vietnamkrieg eine Fülle von höchst aktuellen, teilweise neuartigen völkerrechtlichen Problemen, die vom Verfasser auf sachkundige und gründliche Weise behandelt werden.

Dietrich Steinicke

Wirtschaftskrieg und Seekrieg
(1970)

Die beiden Weltkriege haben die grosse Bedeutung des Seekriegs als eines wesentlichen Elements des modernen Wirtschaftskriegs erkennen lassen. Ihre neuartigen Formen und ihre auf die selbständige Kriegsentscheidung gerichtete Intensität haben das klassische Seekriegsrecht in manchen Teilen überholt — eine Feststellung, die in den Konflikten der Nachkriegszeit, die mit maritimen Operationen verbunden waren (Korea, Algerien, Kuba, Vietnam), bestätigt wurde. Die Arbeit von Steinicke untersucht diesen Wandel in der völkerrechtlichen Normierung des Wirtschafts- und Seekriegs, wobei auch sie vom modernen Kriegsbegriff auszugehen hat. Dabei entspricht allerdings die vom Verfasser vorgenommene, allzu kategorische Gegenüberstellung von «angloamerikanischer Kriegführung» und «kontinentalem Krieg» nicht mehr in allen Teilen der heutigen Lehre. Interessant für uns ist der Schluss, dass das völkerrechtliche Verbot der Vornahme von Handlungen des Wirtschaftskriegs auf neutralem Gebiet (und die Pflicht des Neutralen, solche Handlungen zu verbieten) zur Folge hat, dass die Wirtschaft des neutralen Staates im Krieg nicht der Kontrolle der Kriegführenden unterstellt werden darf. Kurz

*

Zur Konflikts- und Friedensforschung:

Daniel Frei

Kriegsverhütung und Friedenssicherung

Verlag Huber, Frauenfeld, 1970

Die über der Menschheit liegende Drohung eines mit Massenvernichtungswaffen geführten Grosskriegs, dessen zerstörende Wirkung alles, was die Menschheit bisher an Schrecknissen erlebt hat, um ein Vielfaches übertreffen würde, hat allenthalben auf der Welt zu Bestrebungen geführt, einen solchen Krieg mit allen Mitteln zu verhindern. Man ist sich darüber bewusst, dass ein unter Anwendung von A-, B- oder C-Waffen geführter Krieg keiner der Kriegsparteien einen Nutzen zu bringen vermöchte; im modernen Krieg gibt es keinen Sieger mehr, sondern nur noch eine mehr oder weniger grosse Zahl von Überlebenden. Der Krieg ist darum heute nicht mehr die «Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln» im Sinn von Clausewitz. Die Frage nach Krieg und Frieden ist zur Schicksalsfrage der Menschheit geworden, die eingesehen hat, dass sie nicht mehr einfach zusehen darf, sondern dass etwas geschehen muss, um das Grauenhafte zu verhindern. Heute ist die Alternative «Krieg oder Frieden» keine echte Alternative mehr. Es darf keinen Krieg mehr geben, denn ein Krieg würde das Ende dessen bedeuten, was unser heutiges Leben ausmacht.

Einer der Wege zur Verhinderung künftiger Kriege, die heute beschritten werden, liegt in der wissenschaftlichen Erforschung der Phänomene «Krieg» und «Frieden», im Bestreben, aus der genauen Kenntnis dieser Erscheinungen Verfahren ableiten zu können, welche Kriege verhüten und damit den Frieden sichern. Die Friedens- und Konfliktsforschung, einer der jüngsten Zweige wissenschaftlicher Forschungsarbeit, hat unter dem wachsenden Druck der äusseren Bedrohung in den letzten Jahren einen ausserordentlichen Aufschwung erlebt. Vor allem in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern sowie auch in Westdeutschland ist die Friedens- und Konfliktsforschung in jüngster Zeit sehr stark gefördert worden. Sie ist als selbständiger Wissenschaftsbereich heute anerkannt, wenn sie auch als junger Zweig noch nicht alle von einer festgefügten Wissenschaft geforderten methodologischen Grundlagen zu erarbeiten vermocht hat. Allerdings ist sie heute noch belastet einerseits von divergierenden politischen Zielsetzungen, die vom wissenschaftlichen Denken wegführen, und anderseits von allzu utopischen Gedankengängen, die nicht selten an den Realitäten vorbeisehen. Dennoch ist die Wissenschaft der Friedens- und Konfliktsforschung heute eine Realität — sie ist sogar noch mehr, sie ist eine Hoffnung.

In der Schweiz steht dieser Wissenschaftszweig noch in den ersten Anfängen. Angeregt von einem Vorstoss im Nationalrat, sind die Arbeiten erst in allerjüngster Zeit auf etwas breiterer Basis aufgenommen worden. Dass aber auch bei uns, sozusagen «in der Stille» schon erfreuliche Arbeit auf diesem Gebiet geleistet wurde, zeigt ein unlängst von *PD Dr. Daniel Frei* veröffentlichtes Buch zur Frage der Kriegsverhütung und Friedenssicherung. Frei, ein junger Aarauer Wissenschafter, hat bereits mit verschiedenen kleineren Publikationen seine besondere Begabung und Neigung für diesen Gegenstand bekundet; sein heute vorliegendes Buch ist eine erfreuliche erste schweizerische Gesamtübersicht über die weitschichtige Materie. Das Buch ist aus Vorlesungen und Kolloquien auf Mittel- und Hochschulstufe entstanden und ist als eine Einführung in die Hauptprobleme der internationalen Beziehungen gedacht, die unter dem Blickwinkel von Krieg und Frieden betrachtet werden.

Die Darstellung Freis führt durch die verschiedenen Stationen der Konfliktsforschung und setzt sich eingehend mit den verschiedenen Methoden und Verfahren auseinander, die heute erwogen werden, sei es, um zwischenstaatliche Konflikte überhaupt zu vermeiden, oder aber, um bestehende Konflikte gewaltlos zu lösen. Den ersten Weg, jenen der Kriegsverhin-

Fachfirmen des Baugewerbes

100 Jahre **Maurer+Hösli**
Strassenbau-Unternehmung
8034 Zürich

Gebrüder Schmassmann
Malermeister
Winterthur Telefon (052) 22 66 67
Sämtliche Facharbeiten Spritzverfahren usw.

Gebrüder Krämer AG
Strassenbeläge — Flugpisten
St. Gallen **Zürich**

Normal-Portlandcement «Record»
Hochwertiger Zement «Super»
Zement mit erhöhter Sulfatbeständigkeit «Sulfacem»
«Mörtelcem» für Sichtmauerwerk
Bau- und Isolierstoff «Leca»

F. Arnold, Aschwanden & Cie.
Sand- und Schotterindustrie
Flüelen Telefon (044) 2 10 87

Hans Keller
Bau- und Kunstschlosserei / Eisenbauwerkstätte
Bern-Fischermätteli
Weissensteinstrasse 6 Telefon (031) 25 44 41

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel
Tiefbau-Unternehmung
Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau
Telefon (032) 4 44 22

Casty & Co. AG
Hoch- und Tiefbauunternehmung Strassenbau
Baggerarbeiten
Landquart und Chur Telefon (081) 5 12 59 / 2 13 83

Toneatti & Co. AG
Rapperswil SG
Bilten GL
HOCH- UND TIEFBAU
STOLLEN- UND GELEISEBAU

Aktiengesellschaft Jäggi
Hoch- und Tiefbau **Olten** Tel. (062) 21 21 91
Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation

BAU AG MAIENFELD
Hoch- und Tiefbauunternehmung
Telefon (085) 9 12 84

EISEN AG BERN
Büro: Spitalgasse 37
Lager: Weyermannshaus

Reinigung von schmutzigen und **Lieferung** von neuen **Putztüchern, Putzfäden und Putzlappen** besorgt vorteilhaft, gut und prompt
Friedrich Schmid & Co. / Suhr (Aargau)
Telefon (064) 2 24 12 (Aarau)
Putzfädenfabrik
und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien

derung, bezeichnet Frei als utopische Lösung, weil sie sich über die Tatsache hinwegsetzt, dass Konflikte unter Staaten eine feste Gegebenheit sind; das internationale System ist von Haus aus ein Konfliktssystem, in dem echte Interessenkollisionen naturbedingt immer vorkommen. Dagegen steht das Postulat der gewaltlosen Lösung internationaler Konflikte auf realerem Boden. Seine Aufgabe besteht darin, die im internationalen System immer vorhandenen auseinanderstrebenden Interessen auf nicht-kriegerischem Weg auszugleichen und die Ansprüche der Konfliktsparteien ohne Anwendung von Gewalt so zu verändern, dass sie nicht mehr oder nur noch auf ungefährliche Weise aufeinanderprallen.

Bei aller Ablehnung der utopischen Friedenspläne als solchen, die er im einzelnen charakterisiert, möchte sie Frei nicht nur als Lieferanten von mehr oder weniger weltfremden Kriegsursachen- und Kriegstheorien abtun. Vielmehr finden sich unter den Schöpfern der Friedensutopien bedeutende Geister der Menschheitsgeschichte, von denen immer wieder wesentliche Erkenntnisse über die Kriegsursachen ausgegangen sind. Auch ist diesen Theorien die wichtige Funktion zuzubilligen, dass sie zu allen Zeiten den politisch Handelnden als Zielbilder dienten, die sie bewusst oder unbewusst in ihrem Wirken gelenkt haben.

Bei der Betrachtung der einzelnen Möglichkeiten einer gewaltlosen Lösung bestehender Konflikte befasst sich Frei vorerst eingehend mit der *Idee der kollektiven Sicherheit.* Diese kommt innerhalb des heutigen Instrumentariums der Friedenssicherung dem Ziel einer gewaltlosen Konfliktsregelung am nächsten; im Grunde trachtet sie danach, den utopischen Gedanken des Weltstaates zu verwirklichen. So einleuchtend dieses System auch erscheint, kann es aber doch nicht funktionieren, weil nicht erwartet werden kann, dass die politisch Verantwortlichen ihre Loyalität auf die Welt als Ganzes ausrichten. Dennoch sind den internationalen Organisationen — es sei vor allem an die UNO gedacht — bedeutungsvolle friedenssichernde Nebenfunktionen eigen, deren Tragweite nicht unterschätzt werden darf.

Die traditionellen, völkerrechtlich geregelten *Verfahren zur Beilegung von internationalen Streitigkeiten* — die guten Dienste, die Vermittlung, der Vergleich, der Schiedsspruch und die gerichtliche Regelung — kranken an der Tatsache, dass solche Verfahren immer eine gewisse Kompromissbereitschaft der Konfliktsparteien voraussetzen und dass es erfahrungsgemäss nie die grossen und gefährlichen Streitigkeiten sind, in denen sich diese Bereitschaft äussert.

Das Prinzip der *Abschreckung* kann unter Umständen als wirksames Mittel der Kriegsverhinderung dienen. Sie erreicht aber nie eine Lösung des Konflikts, sondern bestenfalls ein Festfrieren des Status quo. Auch sind es gerade jene Kräfte, die mit ihrer Abschreckungswirkung der Stabilisierung der Lage zu dienen hätten, welche diese in verhängnisvoller Weise immer wieder gefährden.

Ebensowenig vermag auch die *Abrüstung* die Probleme der Friedenssicherung zu lösen, denn sie setzt voraus, dass ein allgemein anerkanntes und eingehaltenes Verfahren des Rüstungsabbaus und der Rüstungsüberwachung gefunden werden kann, was bisher nicht gelungen ist. Die einzige, wenn auch geringe Hoffnung liegt hier im Bereich der *Rüstungsbeschränkung.*

Eine gewisse friedenssichernde Funktion ist schliesslich der *diplomatischen Konfliktslösung,* dem *«Crisis Management»,* zuzubilligen — ihre Wirksamkeit wächst sogar mit dem Risiko des totalen Vernichtungskrieges. Dieses Prinzip ist aber mit dem Nachteil behaftet, dass das diplomatische Streben nach einem für beide Konfliktsparteien genehmen Kompromiss letztlich immer auf dem Element der Macht und damit auf dem Risiko der Anwendung von Gewalt beruht.

Seine gründliche Analyse der verschiedenen Verfahren, mit denen die Menschheit sich heute bemüht, den Krieg zu verhindern und den Frieden zu sichern, führt Frei zu der Schlussfolgerung, dass es *kein* funktionsfähiges Instrument der Friedenssicherung gibt. Der scheinbar einzige Weg müsste über die Abschaffung des Krieges führen; aber dieser Weg ist eine Utopie und ist darum nicht gangbar. Diese Erkenntnisse dürfen kein Grund zur Resignation sein. Frei hält es dennoch für möglich, dass Mittel zu einer gewaltlosen Regelung von Konflikten geschaffen werden. Für die Zukunft müssen Institutionen entwickelt werden, die mehr als die heutigen Notbehelfe zur Sicherung des Friedens taugen. Der Verfasser schlägt eine Transformation des internationalen Systems vor, mit welcher ein System integrierter Staatengemeinschaften errichtet wird. Darin können nach bestimmten «Spielregeln» Konflikte überwunden werden, bevor es zur Gewaltanwendung kommt. Ein klug dosiertes und geschickt gehandhabtes «Crisis Management» dürfte am ehesten geeignet sein, innerhalb des integrierten Systems aufkeimende Konflikte gewaltlos zu überwinden.

Die mit umfangreichen Literaturhinweisen ausgestatteten Untersuchungen Freis sind ein erfreulicher Anfang unserer schweizerischen Bemühungen im Bereich der Friedens- und Konfliktsforschung. Das Buch wird nicht nur den Fachleuten gute Dienste erweisen, sondern ist auch geeignet, in einem weiteren Kreis Verständnis für die neuartigen Probleme dieses jungen Forschungszweigs zu wecken. Wir haben guten Grund, uns sehr ernsthaft mit diesem Problem zu befassen und auch hierin einen Beitrag zum Frieden auf der Welt zu leisten. Diese Bemühungen haben nicht *an die Stelle* unserer traditionellen Friedensanstrengungen durch militärische Bereitschaft, sondern *neben* diese zu treten und sollen diese ergänzen. Die Ernsthaftigkeit, mit der wir sie betreiben, gibt unserer militärischen Arbeit ihre volle Glaubwürdigkeit. Kurz

*

Rudolf Woller

Der unwahrscheinliche Krieg

Verlag Seewald, Stuttgart, 1970

Unter den Büchern, die angesichts der Absurdität einer atomaren Auseinandersetzung die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Krieges zu behaupten versuchen, nimmt die Untersuchung Wollers insofern eine Sonderstellung ein, als sich der Verfasser nicht einfach auf diese mehr oder weniger belegbare These beschränkt. Vielmehr setzt er sich eingehend mit den mannigfachen Alternativen, die neben dem Atomkrieg bestehen, auseinander und sucht Wege, um sie zu bewältigen.

Woller war im Zweiten Weltkrieg Pilot und ist als Oberstleutnant der Reserve heute stark mit den westdeutschen Reserveorganisationen verbunden. Er ist Leiter des Zweiten Deutschen Fernsehens in Bonn; seine Ausführungen zeigen den militärtechnisch und -politisch sehr gut beschlagenen Fachmann, der in plastisch klarer Sprache seine Anliegen vertritt und damit nicht nur seine deutschen Landsleute zum Nachdenken anregt.

Ausgangspunkt der Betrachtung Wollers ist die Feststellung, dass die Sowjetunion heute bestrebt sein müsse, vor der früher oder später zu erwartenden Auseinandersetzung mit China Westeuropa als Gefahrenquelle auszuschalten und sich hier das strategische Vorfeld zu sichern. Das praktische Ziel der UdSSR bestehe deshalb darin, die USA aus dem europäischen Kontinent hinauszudrängen. Die Sicherheit Europas beruhe aber heute zur Hauptsache auf der atomaren Abschreckungskraft der USA. Solange diese vorhanden ist, d. h. solange Amerika als Atommacht an Ort und Stelle in Europa präsent ist, braucht ein nuklearer Grossangriff auf Westeuropa nicht befürchtet zu werden. Für diese Abschreckungswirkung, die der Verfasser mit eindrücklichen Zahlen begründet, ist entscheidend, ob der Schutzschild der USA auch in Zukunft weiterbesteht. Gegen die russischen Bestrebungen auf Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa muss es die europäische Politik den Amerikanern ermöglichen, den atomaren Pakt in Europa auch weiterhin zu gewährleisten. Da sich jedoch die amerikanische Politik in gefährlicher Weise in Asien festgefahren hat und da auch finanzielle Schwierigkeiten ein Verbleiben in Europa immer mehr erschweren, muss die europäische Verteidigungspolitik das Entstehen eines Vakuums verhindern, wodurch Europa zur Atomgeisel des Ostens werden müsste.

Woller weist neue Wege zu veränderten strategischen Denkprozessen, vor allem in der Bundesrepublik, welche von den veralteten, noch zu sehr in den Kriegen der Vergangenheit fussenden Auffassungen wegführen sollen. Nötig ist namentlich auch die Fähigkeit zur Bewältigung von Konflikten, die unter der Atomschwelle liegen, denn es muss in Zukunft unbedingt mit Auseinandersetzungen gerechnet werden, mit welchen der Agressor bemüht ist, unterhalb dieser kritischen Schwelle zu bleiben. Der Verfasser legt eine Reihe möglicher Fälle dieser Art dar und macht konkrete Vorschläge für eine Neugestaltung der Bundeswehr. Uns interessieren dabei vor allem die Anträge auf eine Aktivierung des Reservistenpotentials nach den Prinzipien der Miliz. Kurz

Fachfirmen des Baugewerbes

STRÄSSLE

Heizung — Sanitär

Robert Strässle & Co.
Mühlebachstr. 77 Zürich 8 Tel. (051) 47 82 82

Bauunternehmung
MURER AG
ERSTFELD
ANDERMATT
SEDRUN
NATERS
MARTIGNY
GENÈVE

W. & H. Niederhauser AG Telefon 66 07 22
Stahl- und Metallbau **Bern-Bümpliz** Morgenstrasse 131

Eisenkonstruktionen
Bauschlosserarbeiten
Metallbau
Blecharbeiten
Behälter
Profilpressarbeiten
Fahrradständer
Schweissarbeiten

BANNWART AG
SOLOTHURN
Hoch- und Tiefbau Telefon (065) 2 82 82

Gesenkschmieden **Stauchschmieden**
jeder Art

Hammerwerk Waldis
Rheinfelden AG

Arnold Bührer Baumeister
Hünibach-Thun

Unternehmung für Hoch- und Tiefbau

marti

A. Marti & Cie. AG, Bauunternehmung
Solothurn Bielstrasse 102 Telefon (065) 2 56 81

Strassenbau
Pflästerungen
Kanalisationen
Moderne Strassenbeläge
Walzungen
Eisenbetonarbeiten

Programm der Sonderausgaben 1971/1972

1971	
August	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (1. Teil)
November	Luftlandeangriff auf Kreta 1941 (2. Teil)
1972	
Februar	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (1. Teil)
Mai	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (2. Teil)
August	Panzer durchbrechen eine Armeestellung (3. Teil)
November	Feldzug gegen Furcht und Angst

Clichés, ein- und mehrfarbig, Galvanos, Stereos, Matern, Retouchen

Photolithos schwarz-weiss und farbig

cliché — offset
seba
Seba AG Bahnhaldenstr. 2 Zürich 52 Tel. 051/48 16 73

WALO
Walo Bertschinger AG.SA

Strassenbau
Tiefbau
Geleisebau
Industrieböden

Zürich
Aarau
Aigle
Altdorf
Arlesheim
Basel
Bern
La Chaux de Fonds
Chur
Einsiedeln
Frauenfeld
Fribourg
Glarus
Lausanne
Lugano
Luzern
Neuchâtel
Sargans
Schaffhausen
Sion
St.Gallen
Vaduz
Zernez
Zug

Louis Schneider

Das Buch vom Eisernen Kreuze

Verlag «Die Ordens-Sammlung», Berlin, 1971

Für Sammler von Militaria und Auszeichnungen ist dieses neu aufgelegte und von Dr. K. Klietmann herausgegebene Standardwerk über das Eiserne Kreuz von seiner Stiftung bis zum Kriege von 1870/71 von erstrangiger Bedeutung. Das Buch umfasst in Ganzleineneinband 216 Seiten mit 13 Textabbildungen, eine mehrfarbige Tafel und eine schwarzweisse Doppeltafel. Der Preis von DM 24.— ist als ausgesprochen günstig zu betrachten. -e.

*

Deutsches Soldatenjahrbuch 1971

324 Seiten mit 308 Photos, Zeichnungen, Kartenskizzen und anderen Abbildungen.

Schild-Verlag, München, 1971.

Neunzehn Jahre erscheint bereits das Deutsche Soldatenjahrbuch, das jedes Jahr interessante Artikel zur deutschen und österreichischen Kriegsgeschichte liefert. Der vorliegende Band, Jahrgang 1971, wird mit einem Geleitwort von Generaloberst a D Alfred Keller, einem ehemaligen deutschen Fliegergeneral, eingeführt. Ausser Biographien von deutschen Soldaten aller Zeiten werden interessante Beiträge aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg veröffentlicht. Karten und bibliographische Angaben ergänzen den reich und mehrfarbig bebilderten Band. P. G.

*

Rudolf Lusar

Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des Zweiten Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung

J. F. Lehmanns Verlag, München, 1970

Bereits liegt die sechste Auflage dieses Werkes vor, das einen ausgezeichneten Überblick über den Stand der deutschen Waffentechnik bis Ende des Zweiten Weltkrieges vermittelt. Offenbar nimmt das Interesse an den ehemals bahnbrechenden Waffen der Deutschen immer noch zu, was angesichts der Vielfalt an Entwicklungen nicht verwunderlich ist, wurde doch eine ansehnliche Zahl der ehemaligen Wunderwaffen inzwischen von den Russen und von den Amerikanern weiterentwickelt und verfeinert.

Die einzelnen Waffen und Geräte werden dem Leser in knapper Form, versehen mit den wichtigsten technischen Angaben, vorgestellt und erläutert. Zweifelsohne eine imposante Leistung, was da alles an Infanteriewaffen, Fernwaffen, Raketen usw. ausprobiert und auch im Kriege eingesetzt worden ist. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob sich die Deutschen mit der Vielzahl an Entwicklungen nicht übernommen hatten und eine Beschränkung auf das wirklich Notwendige nicht sinnvoller gewesen wäre. P. J.

Manfred Bornemann

Geheimprojekt Mittelbau

(Die Geschichte der deutschen V-Waffen)

J. F. Lehmanns Verlag, München, 1970

Angesichts der Weltraumflüge der Amerikaner und Russen ist es nicht uninteressant zu erfahren, wann und wo der Grundstein für diese ungeheuren Projekte gelegt worden ist. Ein Buch, das diese Frage beantwortet, erschien im vergangenen Jahr, nachdem sein Verfasser in mehr als zehnjähriger Forschungstätigkeit die Geschichte der deutschen V-Waffen ergründet hatte.
Nach ersten Versuchen in Peenemünde sollten diese Raketen in grösserer Serie hergestellt werden. Da jedoch Peenemünde 1943 in die Reichweite der alliierten Bomberverbände geriet, mussten die gesamten Forschungs- und Produktionsanlagen ins Innere von Deutschland verlegt werden. Die Verantwortlichen wählten als neue Produktionsstätte das Gebiet von Nordhausen am Harz. Es versteht sich, dass die Örtlichkeit der neuen Wirkungsstätte der V-Konstrukteure ein streng gehütetes Geheimnis war. Das gigantische Projekt lief unter dem Geheimcode «Mittelbau». Einen Begriff von der Grösse dieser Produktionsanlagen vermag die Zahl der Ende des Krieges darin eingesetzten über 40 000 Häftlinge zu vermitteln, die alle in irgendeiner Form mit dem «Mittelbau» zu tun hatten. P. J.

*

Julius Hay

Geboren 1900. Erinnerungen

386 Seiten, Christian-Wegner-Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 1971

Das unruhige Europa der zwanziger und dreissiger Jahre, russisches Exil im stalinistischen Moskau und die Evakuation nach Sowjet-Asien während des Krieges, Heimkehr nach Ungarn 1945 und das intellektuelle Leben unter eine kommunistischen Diktatur, die schliesslich in einem Volksaufstand endete — dies sind die Stationen des auch in der Schweiz bestens bekannten namhaften ungarischen Dramatikers Julius Hay. In seinen soeben veröffentlichten Erinnerungen legt er nun über all die Jahre ein beredtes Zeugnis ab, das nicht ohne Dramatik ist und reichlich literarische und politische Einzelheiten beinhaltet.
Hay wurde zur Jahrhundertwende in einer Provinzstadt der Grossen Ungarischen Tiefebene geboren. Damals war Ungarn wichtiger Bestandteil der Donaumonarchie, und auf Julius Hay wartete eine wohlvorbereitete bürgerliche Existenz. Krieg und Revolution, die den jungen Studenten zum Kommunisten machten und schliesslich ins Exil trieben, brachten Hay auf eine neue Bahn und auch zur Bühne. In seinen Erinnerungen können wir nachlesen, wie er zum Dramatiker wurde, wie er in seinem Leben das Auf und Nieder verkraftete, in welchen Kreisen er verkehrte, wie er das Leben im stalinistischen Russland fristete und wie er in Ungarn tatkräftig mithalf, Rakosis Terror-Regime zu stürzen. Der Altkommunist Julius Hay lernte nach 1956 die Gefängnisse des neuen ungarischen Regimes kennen, von wo er erst 1960 durch eine begrenzte Amnestie — hervorgerufen von der Protestbewegung der westlichen Intellektuellen — entlassen wurde. Das Buch Hays ist ein Zeitdokument unseres Jahrhunderts. P. G

Alte Schweizer Uniformen 30

Solothurn

Reitende Artillerie

Schwarzer Tschako mit Schirm; vorn gelbmetallenes Schild mit Granate; darüber Kokarde: innen rot, aussen weiss; rote Borte um den oberen Tschakorand; rotes Schnurgehänge; hoher, roter Federbusch.
Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rand.
Dunkelblauer Dolman mit roter Schnurverzierung und fünf Reihen weisser Knöpfe; hoher, offener, roter Kragen, auf beiden Seiten eine einzipflige, dunkelblaue Patte mit weissem Knopf; dunkelblaue Achselpatten mit rotem Vorstoss; rote, spitzauslaufende Aufschläge mit weissen Knöpfen und roter Tressenverzierung.
Dunkelblaue, lange, anschliessende Hose mit rotem ungarischem Knoten auf dem Oberschenkel und roter Borte auf der Seitennaht. Ausgeschnittene, niedere, schwarze Stiefel.
Schwarzer Patronentaschenriemen mit gelber Schnalle. Schwarzer Gurt mit schwarzen Schwungriemen. Braune Säbelscheide mit gelbmetallener Verstärkung.
Dunkelblaue Schabracke mit breitem, rotem Rand.
Dunkelblauer Mantelsack mit roter Einfassung und rotem Kreuz.
Schwarzes Pferdegeschirr mit gelben Schnallen.

(NB: Die nächsten Bilder von reitenden Artilleristen aus Solothurn stammen erst aus dem Jahre 1813.)